Ihr salzsaures Salz ist gut krystallisirbar, aber sehr zerfließlich. Mit Platinchlorid giebt es einen flockigen, nicht krystallinisch werdenden Niederschlag, der sich beim Erhitzen der Flüssigkeit zersetzt. Mit Quecksilberchlorid bildet es eine milchige Trübung, die durch ölförmige Tröpfchen bewirkt wird. — Das Hygrin ist nicht giftig; einige Tropfen einem Kaninchen eingegeben waren ohne sichtbare Wirkung.

Als Cocablätter mit Kalkmilch oder mit Natronlauge destillirt wurden, ging eine alkalisch reagirende, nach Ammoniak und zugleich nach Trimethylamin riechende Flüssigkeit über. Nach der Sättigung mit Salzsäure und nach dem Abdampfen hinterliefs sie ein Salz, welches im Wesentlichen aus Salmiak bestand, welches aber deutlich noch Spuren von einer anderen Base enthielt, von der es ungewiß blieb, ob sie Hygrin war.

W.

Wirkung von nascirendem Wasserstoff auf Zimmtsäure; von *Erlenmeyer* und *Alexejeff*.

(Briefliche Mittheilung von Dr. Erlenmeyer.)

Die sehr merkwürdige Art der künstlichen Zusammensetzung der Zimmtsäure aus Acetyl und Benzoyl, welche Bertagnini*) kennen gelehrt hat, liefs es als möglich erscheinen, dieselbe an ihrer Zusammenfügungsstelle auch wieder zu zerreißen, wenn man den beiden Bruchstücken Gelegenheit böte, sich jederseits mit Wasserstoff zu verbinden. Ich stellte in der Absicht, aus der Zimmtsäure durch nascirenden Wasserstoff Acetyl- und Benzoylaldehyd zu erzeugen, mit Herrn Alexejeff aus Petersburg einige Versuche an. Wir brachten mit einer Zimmtsäurelösung, die noch viel ungelöste Zimmt-

*) Diese Annalen C, 125.

säure enthielt, Natriumamalgam in großem Ueberschuß zusammen, da es ja immerhin denkbar war, daß der Wasserstoff nicht spaltend, sondern sich verbindend eintrete. In letzterem Falle konnte eine so große Menge aufgenommen werden, daß der Kohlenstoff vollständig gesättigt und die Zimmtsäure so in Pelargonsäure übergeführt wurde.

Während der Reaction war kein besonderer Geruch bemerkbar. Nach Beendigung derselben schied sich auf Zusatz von überschüssiger Salzsäure eine Substanz in farblosen klaren Tropfen, die beim Schütteln erstarrten, am Boden des Gefäßes ab. Wir dachten, es sei das Homologe zu einer der Toluylsäuren. Mehrere übereinstimmende Elementaranalysen der gereinigten Substanz selbst, sowie des Silbersatzes und Bestimmungen des Silbers in letzterem führten zu der Annahme, daß der erhaltenen Säure die Zusammensetzung $C_9H_{12}O_2$ zukommt.

Aber trotzdem, daß die Analysen sehr genau mit dieser Zusammensetzung stimmende Resultate gegeben haben, wage ich doch nicht, die obige Formel für den unumstößlich richtigen Ausdruck derselben zu erklären, weil die Unterschiede in den Verhältnissen der Bestandtheile einer der Toluylsäure homologen und der unserer Formel entsprechenden Säure zu gering sind, um auf die bloße Analyse hin über die wahre Stellung unserer Substanz zu entscheiden.

Meines Wissens ist bis jetzt ein einziges Glied aus der Reihe, welcher die Säure $C_9H_{12}O_2$ angehören müßte, bekannt. Es ist die von Personne*) im Jahre 1856 aus dem Terpentinölhydrat dargestellte Terebentilsäure $C_8H_{10}O_2$, welche nur unvollkommen untersucht ist. Unsere Säure hat auch, wie Personne von der Terebentilsäure sagt, einen Bocksgeruch, aber ihr Schmelzpunkt liegt nach vorläufiger Bestimmung ungefähr bei 45° , während derjenige der Terebentilsäure von Personne bei 90° gefunden wurde. Diese Abweichung wäre der Annahme einer Homologie nicht geradezu widersprechend, aber ehe wir uns bestimmt dafür erklären, halten wir es für unumgänglich nöthig, die Terebentilsäure selbst genauer zu untersuchen und mit unserer Säure zu vergleichen.

*) Diese Annalen C, 253.